

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Band:** 86 (2015)  
**Heft:** 1: Mitten unter uns : Demenz - Krankheit einer alternden Gesellschaft  
  
**Artikel:** Die Pflege von Menschen mit einer Demenz ist ein kurzweiliger Beruf - auch für Männer : Jungs entdecken eine neue Gefühlswelt  
**Autor:** Bachmann, Monika  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-804538>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Pflege von Menschen mit einer Demenz ist ein kurzweiliger Beruf – auch für Männer Jungs entdecken eine neue Gefühlswelt

Ein Profipfleger misst nicht nur den Blutdruck oder verbindet Wunden. Er spielt auch Detektiv und pflegt Beziehungen. Das haben 21 Buben erfahren, als sie am nationalen Zukunftstag im November ein Kompetenzzentrum für Menschen mit Demenz besuchten.

Von Monika Bachmann

Ob ein Mann oder eine Frau am Krankenbett steht, spielt für die Patientinnen und Patienten letztlich keine Rolle. «Was zählt, ist die Eignung», sagt Annegret Höschele überzeugt. «Beide Geschlechter bringen für den Pflegeberuf die genau gleichen Qualifikationen mit», so die Leiterin Marketing Ausbildung am Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege). Trotzdem liegt der Anteil Männer in der Pflege gerade einmal bei knapp zehn Prozent. Die Buben sind für das BZ Pflege deshalb eine wichtige Zielgruppe. Der Slogan «ein Tag als Profipfleger» soll die Jungs von der fünften bis zur siebten Klasse dazu verlocken, sich Einblicke in den «vielseitigen Pflegeberuf» vermitteln zu lassen. Auch am nationalen Zukunftstag im vergangenen November wieder.

### «Kontrapunkt» im Demenzzentrum

Am Vormittag geht es in verschiedenen Workshops zur Sache: Die Buben üben sich im Wundepflegen, Blutdruckmessen, Säuglingebaden oder Wiederbelebungenleiten. «Alle Plätze waren sofort ausgebucht», sagt Annegret Höschele. Das ist bemerkenswert, umso mehr, als in diesem Jahr bewusst ein «Kontrapunkt» gesetzt wird: Am Nachmittag stehen nämlich nicht spektakuläre Notfallszenarien oder Aktionen von Rettungssanitätern auf dem Programm, sondern der Besuch eines Kom-

petenzzentrums für demente Menschen. Es geht also um Beziehungspflege – eine Fähigkeit, die sonst gerne den Frauen zugeschrieben wird.

Als die Buben das «Domicil Kompetenzzentrum Demenz Bethlehemacker» betreten, beobachtet der eine oder andere scharf, was rundherum geschieht: Da geht ein weisshaariger Mann mit starrem Blick am Rollator vorbei. Etwas weiter entfernt sitzt eine Frau regungslos vor einem künstlichen Cheminée-Feuer, das auf einem Flachbildschirm zu sehen ist. Diese Eindrücke – daran besteht kein Zweifel – prägen sich bei den 11- bis 14-Jährigen ein. Die Schülergruppe wird von zwei Männern in Empfang genommen: Edgar Studer, Geschäftsleiter, und Remo Stücker, Wohnbereichsleiter des Kompetenzzentrums. Die beiden haben heute eine klare Botschaft: «Langzeitpflege ist kurzweilig – auch für Männer.» Edgar Studer sagt es mit Elan. Er hofft, dass er die Buben mit seiner Begeisterung anstecken kann.

«Weiss jemand von euch, was Demenz ist?», fragt der Geschäftsleiter in die Runde. Schulterzucken und zaghaftes Gemurmel. «Wenn sich Menschen immer mehr vom Verstand verabschieden», beantwortet Studer die Frage gleich selbst. Je mehr der Verstand schwinde, desto wichtiger seien die Emotionen, erklärt er. Was aber sind Emotionen? «Weinen», ruft einer, «Gefühle ausdrücken», sagt ein anderer. Studer nickt und erklärt den Schülern, dass sie sich hier in

### Am Morgen pflegten die Buben Wunden, am Nachmittag Beziehungen.

einem «emotionalen Haus» befänden. «Für die Bewohnerinnen und Bewohner sind die Gefühle sehr wichtig.» Deshalb setze man alles daran, dass sich die alten Leute hier wohlfühlen.

### Technik für die Sinne

Dann geht es hinauf in den dritten Stock. Als die Jungs aus dem Lift aussteigen, erfahren sie, dass den Fahrstuhl nur benutzen kann, wer zuvor acht Sekunden lang den Schalter drückt. Aus-



Eine Zugfahrt als Endlosfilm in einem Berner Demenzkompetenzzentrum: «Gefällt es Ihnen?», fragt der Fünftklässler Luis einen 83-jährigen Bewohner am Zukunftstag.

Foto: Remo Zehnder

serdem lässt sich die Türe zum Treppenhaus nur öffnen, wenn die aktuelle Jahreszahl als Code eingetippt wird. «Bewohnerinnen und Bewohner, die sich an diese Informationen nicht erinnern können, dürfen sich aus Sicherheitsgründen nicht alleine im Lift und Treppenhaus aufhalten», erklärt Edgar Studer. Die Schüler sind von der Technik beeindruckt. Gleich bekommen sie davon noch mehr präsentiert: Im Wellnessbereich wird ihnen ein Thermospa vorgeführt, worin man baden kann, ohne nass zu werden. Und in einem anderen Raum steht eine High-tech-Badewanne mit Ausblick auf einen grossen Bildschirm. «Cool», raunt es durch die Gruppe. Wenn ein Bewohner hier badet, kann er gleichzeitig einen Film anschauen oder Musik hören, die ihn anspricht. Die Vibration, welche durch die Klänge erzeugt wird, ist in der Wannenwand spürbar. «Solche Sinnesoasen beeinflussen das Wohlfühl von Menschen mit einer Demenz», so Edgar Studer. «Wow!», sagt der 11-jährige Andrin, «hier möchte ich arbeiten.»

#### Der Pfleger als Detektiv

Überall im Haus sind grosse Flachbildschirme zu sehen, wo Naturfilme abgespielt oder -bilder gezeigt werden. Zum Beispiel der Oeschinensee oder das Matterhorn, die Serengeti oder der Grand Canyon. Es sind Orte und Szenen, die bei einzelnen Bewohnerinnen und Bewohnern Erinnerungen wecken. «Wie kann man wissen, welche Bilder ein Mensch mag, der sich nicht mehr erinnern kann?», lautet die kluge Frage eines Jungen. «Das ist Detektivarbeit», antwortet Wohnbereichsleiter Remo Stücker. «Wir versuchen zusammen mit den Angehörigen herauszufinden, was die Bewohne-

rin oder der Bewohner früher gern gehabt hat.» Die Jungs sind überrascht. Offensichtlich hören sie heute zum ersten Mal, dass im Pflegeberuf auch Ermittlungsfähigkeiten gefragt sind.

#### Im Zug von Bern nach Brig

Das Kompetenzzentrum Bethlehemacker will mit seiner Beteiligung am nationalen Zukunftstag Buben erreichen und ihnen die Langzeitpflege näherbringen. Remo Stücker, der im Demenzzentrum demnächst die Leitung der Betreuung und Pflege übernimmt und damit auf die bestehenden Karrieremöglichkeiten im Metier hinweist, ist von der Attraktivität seines Berufs überzeugt: «Ich finde es schön, mit meiner Arbeit einen Beitrag zu leisten, damit demente Menschen eine gute Lebensqualität haben.» Annegret Höschele vom BZ Pflege freut sich über diese Äusserung. In ihren Augen repräsentiert Remo Stücker ein neues Männerbild, das sie fördern möchte: «Männer eignen sich für Care-Arbeit und für Beziehungspflege», ist sie überzeugt. Den lebendigen Beweis dafür liefert in diesem Moment der 11-jährige Luis. In einer Ecke, wo sich ein simuliertes Abteil eines SBB-Personenwagens befindet, können sich die Bewohner hinsetzen und aus dem Zugfenster die Fahrt von Bern nach Brig geniessen – dargestellt als Endlosfilm. Luis sitzt dort, als sich plötzlich ein 83-jähriger Mann zu ihm gesellt. Der Junge schaut – und berührt schliesslich zaghaft die Hand des schwer dementen Bewohners: «Gefällt es ihnen?», fragt Luis. Der alte Mann hebt langsam seinen Blick. Er nickt und legt seine Hand auf jene des Jungen.

Interview auf Seite 33

**Die Schüler sind beeindruckt, wie in der Pflege die Technik zum Einsatz kommt.**

>>